

## SONNTAGSLESUNGEN

## 19. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

### 1. Lesung: Weish 18,6-9

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Das Buch der Weisheit ist das erst kurz vor der Zeitenwende entstandene jüngste Buch des Alten Testaments. Es bietet als Abschluss eine vergegenwärtigende Nacherzählung des Exodusgeschehens. Genauer geht es um die Nachtwache des Volkes vor dem eigentlichen Pessach-Ereignis. Wachsamkeit wird dabei zum Bild für Achtsamkeit auf Gottes Wort und Heil und damit Voraussetzung für ein Leben in Gottesfurcht und Gerechtigkeit.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Lesungsabschnitt (Weish 18,6-9) ist Teil einer umfangreichen und ausschmückenden Nacherzählung der Befreiungsgeschichte Israels im Exodus (Weish 11,2-19,22). Konkret ist er eingebettet in eine Gegenüberstellung von Tod als Strafe für unrechtmäßige Unterdrücker und Rettung als Belohnung der Gerechten (Weish 18,5-19,22). Die vier abgegrenzten Verse fokussieren dabei auf eine Aktualisierung der Nachtwache Israels vor dem eigentlichen Pessach-Ereignis. Mit Blick auf das Evangelium ist die gegebene Abgrenzung nachvollziehbar, wengleich sie dem Kontext im Weisheitsbuch nicht ganz gerecht zu werden vermag.

##### b. Betonen

Lesung

aus dem Buch der Weisheit.

- 6 Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher **angekündigt**;  
denn sie sollten sich freuen  
in sicherem Wissen,  
welch eidlichen **Zusagen** sie vertrauten.
- 7 So erwartete dein Volk  
die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde.
- 8 Wodurch du die Gegner **straftest**,  
dadurch hast du **uns** zu **dir** gerufen und verherrlicht.
- 9 Denn im Verborgenen  
opferten die heiligen Kinder der Guten;  
sie verpflichteten sich **einmütig** auf das göttliche Gesetz,  
dass die Heiligen  
in gleicher Weise Güter wie Gefahren **teilen** sollten,  
und stimmten dabei schon im Voraus die Loblieder der Väter an.

**c. Stimmung, Sprechmelodie**

Die Stimmung des Textes ist in den vergegenwärtigenden Bekenntnissen (V. 6, 7 und 9) feierlich, im aktualisierenden Teil (V. 8) enthusiastisch. Dies sollte beim Vorlesen durch besondere Betonung von V. 8 zum Klingen gebracht werden.

Zudem empfiehlt sich der besseren Nachvollziehbarkeit dieses komplexen Textes wegen eine Atempause nach jedem Vers.

**d. Besondere Vorleseform**

Stehen zwei Lektor/innen zur Verfügung, dann könnten die allgemein nacherzählenden Teile (V. 6 und 9) inklusive der Ankündigung („Lesung aus dem Buch der Weisheit“) und dem Bekenntnis („Wort des lebendigen Gottes“) von der einen Person, die Gott adressierenden Sätze (V. 7 und 8) von der anderen Person gelesen werden. Dies würde die Nachvollziehbarkeit des komplexen Textes zumindest ein Stück weit erleichtern.

**3. Textauslegung**

Das Weisheitsbuch ist als jüngstes Buch des Alten Testaments nur wenige Jahre vor der Zeitenwende entstanden. Es ist in griechischer Sprache abgefasst und dürfte ein Produkt der Diaspora – vermutlich Alexandrien – sein. Über weite Strecken bietet es eine Nacherzählung und Erläuterung der alttestamentlichen Heilsgeschichte und legt dabei besonderes Gewicht auf konkrete Handlungsträger (Einzelpersonen) als nachahmenswerte Vorbilder im Glauben und das Üben von Gerechtigkeit oder auf Episoden des Volkes, in denen Gottes Befreiungshandeln in besonderer Weise spürbar war.

Der große Abschlussteil des Buches (Kapitel 11-19) reflektiert *die* Befreiungstat Gottes für Israel schlechthin, nämlich den Exodus. Diese Reflexion ist von der Grundüberzeugung getragen, dass Gott auch jetzt – angesichts erneuter Erfahrungen von Unterdrückung und Fremdbestimmtheit – die Gerechten retten, die Ungerechten, Gottlosen und Unterdrücker jedoch bestrafen wird. Dies ist eine durchaus gängige jüdisch-theologische Thematik der hellenistisch-römischen Zeit, die auch im Neuen Testament breite Aufmerksamkeit erfährt.

Die vier Verse des Lesungstextes legen das Augenmerk innerhalb dieser Abhandlung auf die Nachtwache der Israeliten unmittelbar vor dem Pessach-Geschehen. Der so abgegrenzte Textabschnitt ist zwar kurz, aber inhaltlich wie sprachlich hoch komplex. In V. 6 spricht der Verfasser klar als ein Zugehöriger des jüdischen Volkes („unsere Väter“) und erinnert seine Zeitgenossen daran, dass Gott den Israeliten das bevorstehende Pessach-Handeln angekündigt hatte, damit diese sich entsprechend dafür rüsten und vorbereiten konnten; vor allem aber, dass sie es wachsam erwarten und nicht selbst davon überrumpelt werden sollten. Implizit stellt dies eine Mahnung an seine aktuelle Leserschaft dar, es den Vätern gleich zu tun und sich darauf einzustellen, dass Gottes Heilshandeln an ihnen unmittelbar bevorsteht.

Die Verse 7 und 8 sind direkt an Gott gerichtet; der Verfasser bekennt einerseits, dass die Väter damals entsprechend wachsam waren (V. 7), und andererseits dass Gott durch ein und dieselbe Handlung sowohl die Feinde vernichtet als auch das Gottesvolk gerettet hat (V. 8). Dasselbe – so muss dieses Bekenntnis wohl verstanden werden – erwartet sich der Weisheitslehrer für seine eigenen jüdischen Zeitgenossen (vor allem in der Diaspora).

V. 9 führt nochmals genauer aus, auf welche Weise sich die Vorfahren damals für das Pessach gerüstet hatten. Auch dies ist wohl primär zur Nachahmung festgehalten: Gott Opfer darzubringen, sein Gesetz zu halten, ihn zu lobpreisen und gute wie schwierige Phasen in gemeinsamer Solidarität zu durchleben.

Diese vom Weisheitsbuch anempfohlene Wachsamkeit vermag wohl durchaus auch als eine Art Leitfaden für christliches (und kirchliches) Leben als solches verstanden werden. Wir alle bedürfen am Ende eines göttlichen Heils- und Rettungsaktes. Wann dieses Ende Realität sein wird, wissen wir nicht – seien wir also wachsam!

*Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach*